Sieg-Lahn-Zeitung

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

10. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 118. Fernsprech-Nr. 143. **Siegen,** Montag, 8. October **1894.**

Der nationalliberale Delegirtentag.

DZ Wer den Verlauf des nationalliberalen Deleigrtentages nicht selbst beobachten konnte, der mag von den Gegnern der Partei erfahren, daß alles vortrefflich gegangen ist. Von rechts und links hackt Alles auf die Versammlung und ihre Beschlüsse ein, was aber dabei herauskommt, ist der Beweis, daß die Partei einig und zu thatkräftigem Vorgehen entschlossen ist und zwar dies in allen wichtigen Tagesfragen.

Der Delegirtentag hat sich dem Rufe des Kaisers folgend, bereit erklärt, bei der Bekämpfung des Umsturzes mitzuwirken, ohne dabei ultramontane Reaktionskastanien aus dem Feuer zu holen. Flugs schreibt die „Kreuzztg.", man könne die Nationalliberalen zum Kampf gegen die revolutionären Gefahren absolut nicht gebrauchen, sie wollten ihn nicht ehrlich, sie seien dazu zu liberal, ihnen sei der Anarchismus lieber als die christliche Schule. (Was die „Kreuzzeitung" unter christlicher Schule versteht, weiß man seit anno Zedlitz: Alleinherrschaft der Geistlichkeit.) Und ebenso flugs schreiben die demokratischen und freisinnigen Blätter, die Nationalliberalen hätten sich an die Spitze des Kampfes gegen den Umsturz gestellt und dabei den Liberalismus verrathen. Man sieht, die Gegner spannen ein Pferd vorn und eins hinten an, und der Nationalliberalismus bleibt fest auf seinem gewissenhaft erwogenen Standpunkt stehen. Mit der nationalliberalen Liebe für den Anarchismus und der Feindseligkeit gegen das Christenthum hat übrigens die „Kreuzzeitung" besonders Unglück gehabt. Sie hatte die Verleumdung kaum ausgesprochen, als das Telegramm des Kaisers an den nationalliberalen Delegirtentag bekannt wurde, in dem der Herrscher seiner Ueberzeugung Ausdruck verleiht, daß er „in guten wie in ernsten Zeiten auf die Partei rechnen kann".

Damit ist die ultramontan orthodoxe Leiblüge von dem gemäßigten Liberalismus als „Vorfrucht" der Sozialdemokratie von den Stufen des Thrones gewiesen. Und mehr noch: die Nationalliberalen hat der Kaiser seines Vertrauens versichern können, die Konservativen aber hat er in Königsberg mahnen müssen, sich durch Abkehr von ihrer sozialistenzüchtenden Agitation sein Vertrauen zu erwerben. Wer ist da der Tauglichere im Kampfe gegen den Umsturz? Auch der Großherzog von Baden wendet sich in seiner herrlichen Aufforderung zum Schlagen des „politischen Generalmarsches" an die nationalliberale Partei und nicht an die Ultramontanen, die er doch in seinem Lande genau kennen gelernt hat.

Wie die Umsturzresolution wird auch das in Frankfurt beschlossene Programm zur Hebung des Mittelstandes in Stadt und Land von den Gegnern so beurtheilt, daß ein Tadel den andern aufhebt. Die Linken schreien „Reaktion" und die Rechten rufen „Zu wenig"! Dabei verräth sich aber die „Kreuzzeitung" als das Organ einer Partei, die den Mittelstand mehr durch Versprechungen in ihre Gefolgschaft bringen, als ihm aufhelfen möchte. Die Nationalliberalen, meint sie, hätten sich an der Landwirthschaft besonders schwer dadurch versündigt, daß sie „kein Wort" über die (niedrigen) Preise der Erzeugnisse gesagt haben. Nun ein Wort hätte man in Frankfurt auch sagen können, sogar ganze Reden. Es wäre aber Bauernfopperei gewesen, wenn man eine staatliche Regelung der Preise von Getreide und Vieh hätte versprechen wollen. Dieses Wort zu sagen, überläßt die nationalliberale Partei dem Grafen Kanitz und seinen konservativen Freunden.

In die nationalliberale Resolution ist Alles eingeschlossen, was der Landwirthschaft ehrlich verheißen und wirklich geschehen kann. Ein anderes Erbrecht und die Einschränkung des Rechtes, Schulden aufzunehmen, wollen die Bauern in vielen Theilen Deutschlands nicht, und deshalb war es richtig, diese Fragen der Regelung nach den verschiedenen Wünschen und Bedürfnissen zu überweisen. Daß Konservative auch hier ein irreführendes „Wort" gesagt hätten, wollen wir gern glauben.

Die Forderungen für das Handwerk, die die Kreuzzeitung solche „zweiten und dritten Ranges" nennt, gehen soweit, daß wir dem Handwerk nichts Besseres wünschen können, als daß sie bald erfüllt werden. Darauf sind sie auch zugeschnitten. Das Frankfurter Programm beschäftigt sich mit den nächsten Aufgaben, mit dem zur Zeit Durchführbaren.

Ueber die Forderung nach Bekämpfung der unlauteren und unberechtigten Konkurrenz rufen die Freisinnigen und Demokraten Zeter, die noch einen Extrazorn auf den Frankfurter Delegirtentag haben, weil dort der Reichsregierung sehr klar und deutlich gesagt worden, wie sie ist, und wie sie sein sollte. Es ist wahrhaft erlösend, daß einmal von einer großen und angesehenen Partei der Finger in die Wunden der Schwäche und Ziellosigkeit der obersten Regierungsstellen gelegt worden ist. Durch den Freimuth, den die Nationalliberalen bekundeten, haben sie sich ein großes Verdienst um das Vaterland erworben, ein um so größeres, als unsere sonst so großmäulige Demokratie und — Sozialdemokratie Alles gut heißt, was diese Reichsregierung thut und läßt. Es ist das böse Gewissen, was Herrn Richter und Genossen die Frankfurter Kundgebungen entstellen und sie sagen läßt, die Nationalliberalen hätten den Reichskanzler stürzen und — dies auf Grund eines falschen Berichtes eines einzigen Blattes — dem Kaiser einen anderen Kanzler aufdrängen wollen. In Wahrheit besagen die politischen Resolutionen, daß die Regierung des Kaisers das ausführen soll, was der Kaiser in Königsberg und Thorn als sein Programm aufgestellt hat.

Zu Mißbehagen und Neid gibt dem Freisinn auch besonderen Anlaß, daß die ganze Partei sich in freundschaftlicher Einigkeit bewegte, ohne daß es dazu einer Unterwürfigkeit gegen die Parteileitung bedurfte. In Frankfurt ist diese Einigkeit überall in erfreulicher Weise zu Tage getreten, sehr zum Unterschiede von dem volksparteilichen Parteitage in Eisenach, wo jedem Widerspruch mit Drohungen begegnet wurde. Die nationalliberale Parteileitung betrachtet sich eben nicht als oberste Behörde der Partei, sondern als eine vom Vertrauen der Parteigenossen getragene Sammelstelle für die in allen Theilen des Reiches kundgegebenen Wünsche. Ihre Aufgabe ist es, aus der Menge des Gebotenen das Gemeinsame und Erreichbare herauszufinden und für die Inangriffnahme durch die Partei vorzubereiten. Wie glücklich sie in der Erfüllung dieses Berufes gewesen ist, zeigte die in der Frankfurter Sitzung des Centralvorstandes hervorgetretene Harmonie zwischen ihr und den Parteileitungen der einzelnen Bundesstaaten. Von dem im Reiche nur zu lebhaften Mißtrauen gegen Das „was von Berlin kommt", war da nichts zu merken, wohl aber die ungetheilte Anerkennung der Wirksamkeit der Centralleitung. In diesem Verhältniß liegt eine ebenso starke Bürgschaft für das Fortblühen der Partei wie in der nach gründlicher und unbefangener Aussprache in der großen Delegirtenversammlung erzielten Uebereinstimmung.

Tagesnachrichten.

Berlin, 6. Oct. Zwischen England, Deutschland und den übrigen Mächten schweben zur Zeit Unterhandlungen über gemeinsame Maßregeln zum Schutze ihrer Unterthanen in China. Sie lassen ein baldiges Einverständniß in dieser Richtung erwarten. — Der Reichskanzler Graf Caprivi hat sich heute Nachmittag nach Hubertusstock begeben, um dem Kaiser daselbst heute Abend Vortrag zu halten. — Die „Berl. Neuesten Nachr." wollen wissen, Prinz Friedrich Leopold werde demnächst das Kommando einer Kavalleriebrigade erhalten. Der Prinz, bekanntlich ein Sohn des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl, ist gegenwärtig Oberst und Kommandeur des Regiments der Gardes du Corps. Er zählt 28 Jahre und ist mit einer Schwester der Kaiserin verheirathet. — Der ältere Jahrgang der Oberfeuerwerkerschule ist, wie Berliner Blättern gemeldet wird, zunächst aufgehoben worden. Diese Anordnung ist von dem Gesichtspunkt aus getroffen, daß die in Magdeburg inhaftirten Schüler wahrscheinlich größtentheils zunächst zu ihren Regimentern zurückgeschickt werden, da es nicht angeht, mit den einzeln zur Entlassung gelangenden den Unterricht sofort wieder aufzunehmen. Ausgeschlossen wäre nicht, daß bis Neujahr sich die Unschuld einer so großen Zahl herausgestellt hat, daß eine Fortsetzung des Cursus thunlich ist. Von einer angeblich bereits erfolgten Entlassung auch nur eines Theils der in Magdeburg inhaftirten Feuerwerker ist bisher an bestunterrichteter Stelle nichts bekannt. — Hier wurde gestern wohl von einer Verschlimmerung, nirgends aber vom Tode des Zaren gesprochen. Die Behauptung in Finanzdepeschen, letzteres Gerücht cirkulire, scheint ein Börsenmanöver zu sein. Der russische Botschafter sah Abends Gäste bei sich, was bei einer ernsteren Wendung unterblieben wäre. Daß der Zustand des Zaren ungünstig ist, scheint sicher, daß er sich neuerdings akut verschlechtere, kann zutreffen, ist aber unerwiesen. — Der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zufolge wird beabsichtigt, die Vollendung des neuen Reichstagsgebäudes durch die feierliche Legung eines Schlußsteins zu begehen. Der Kaiser habe seine Theilnahme in Aussicht gestellt.

= **Berlin,** 5. Oct. In der Presse des Centrums geben sich immer schärfere Gegensätze in der Beurtheilung der Frage der Abwehr der Umsturzbestrebungen kund. Während die Presse des preußischen Westens entweder schroffe Ablehnung ausspricht oder vorlegene nichtssagende Redensarten vorbringt, erkennen die leitenden clericalen Blätter Bayerns ziemlich rückhaltlos

---

Im Hause des Präsidenten.

Novelle von **Marie Widdern.**

(Nachdruck verboten.)

Wissen Sie schon das Neueste vom Neuen, meine Herren? das heißt, haben Sie schon gehört, daß der Präsident sich nicht mehr mit der Gesellschaft der Frau Majorin begnügen will?! So scheint es wenigstens; denn wie mir Rath Xanten heute Morgen erzählt hat, läßt Herr von Steindorf endlich die lange vernachlässigte Tochter aus der Pension heimkommen."

Der so sprach, war Baron Pahlen, ein junger Dragoneroffizier, welcher in einem traulichen Winkel der Weinstube von Baptist Grenoldi den beiden reichsten Großgrundbesitzern aus der unmittelbaren Nachbarschaft A . . . s gegenübersaß. Die Herren hatten ein gemüthliches Kneipstündchen hinter sich. Eine ganze Batterie von Flaschen, welche neben ihnen auf dem Fußboden stand, bewies, daß sie dem Weine des Herrn Baptist alle Ehre angethan. Aber noch schien es ihnen nicht genug des Genusses. Denn Baron Pahlen hatte nur die — übrigens verneinende — Antwort seiner Genossen abgewartet, als er die Gläser auf dem Tisch auch schon von neuem füllte.

„Dies dem Wohle Lisa von Steindorfs!" rief er dann und ließ den blinkenden Krystall in seiner Hand an das Glas Graf Oskar von Waldheims klingen.

Der — ein stattlicher Civilist mit blondem Bart und blauen Augen — lachte auf. „Kennen Sie Fräulein von Steindorf?" fragte er jetzt. Als sein Gegenüber den Kopf schüttelte, wiederholte sich der Ausdruck seiner Heiterkeit. Dann wandte der Graf das hübsche Gesicht dem neben ihm sitzenden Rittergutsbesitzer von Dietrichhausen zu und sagte: „Da bin ich glücklicher! Ihnen habe ich ja wohl schon einmal von meiner Bekanntschaft mit der Tochter des Präsidenten erzählt, der hier in A. eine so große Rolle spielt?"

Herr von Dietrichhausen strich sich über das feine, schwarze Bärtchen. „Ich glaube, ja! Aber es muß lange her sein, denn ich erinnere mich nur noch des Namens, den Sie damals nannten, also, bitte, erzählen Sie!"

„Gern, meine Herren," erwiderte Graf Waldheim munter, „nur müssen Sie entschuldigen, wenn meine Erzählung länger wird, als Ihnen lieb ist!"

Beide Zuhörer verneigten sich zum Zeichen ihrer Zustimmung, der Erzähler leerte noch einmal sein vor ihm stehendes Glas und begann:

„Es war vor vier Jahren, als ich mich entschloß, einmal für ganze zwölf Monate der deutschen Heimath Valet zu sagen, um mich auf eine Reise durch sämmtliche Staaten Europas zu begeben. Von meinem Bankier mit den nöthigen Geldmitteln versehen, machte ich mich auf den Weg und besuchte, mit dem festen Willen, mich auf das beste zu amüsiren, aller Herren Länder. Was mir an Abenteuern in diesem köstlichsten meiner Lebensjahre geworden, erzähle ich Ihnen ein andermal. Heute will ich mich damit begnügen zu gestehen, daß ich vor ungebundenem Vergnügen geradezu außer Rand und Band war, als ich zu Ende des elften Monats meiner Fahrten auch einen Abstecher in das schöne alte B. machen wollte, ehe ich wieder auf meine Güter zurückkehrte. Es war nur das Interesse an der vielgerühmten Stadt, das mich zu diesem Entschluß bewogen; und erst, nachdem ich mir in einem der Hotels Logis verschafft, fiel mir ein, daß eine Jugendfreundin meiner Mutter, die verwittwete Ministerialräthin von Gottstein, welche Waldheim zu meiner Kinderzeit oft besuchte, in B. wohne. Ich hatte eigentlich schon seit einem halben Menschenalter nichts von dieser einzigen Intimen der lieben Todten gehört, da mit dem Ableben der letzteren auch jeder briefliche Verkehr zwischen ‚Tante Gottstein' und meiner Familie aufgehört hatte.

„Es war durchaus nicht schwer, die Gesuchte aufzufinden; B. hatte bereits einen Wohnungsanzeiger, und in seinen Spalten fand ich den Namen ‚von Gottstein' . . . Die Behausung der ‚Tante' (wie ich die Freundin meiner Mutter stets genannt) lag sogar meinem Hotel außerordentlich nahe, so daß ich sie in kaum einer Viertelstunde erreichen konnte.

„Es war ein kleines, weinumranktes Häuschen mitten in einem Garten, in dem die Ministerialräthin lebte. Eine saubere Magd empfing mich und sagte auf mein Befragen, daß die gnädige Frau zu Hause sei und sie mich melden wolle. Dabei trippelte mir das Persönchen auf dem kiesbestreuten Weg zum Wohnhaus voraus. Gleich darauf ersuchte sie mich, in den Salon zu treten, wo die gnädige Frau sich freuen würde, mich zu empfangen.

Alsbald sah ich mich denn auch mit mütterlicher Zärtlichkeit von der alten Dame begrüßt, deren schlichte, altmodische Erscheinung so recht zu dem wunderlichen Hausrath paßte, der sie umgab. Der Himmel weiß, aus welchen Zeiten Tante Gottstein die Mobilien ererbt hatte, die ich in ihrem Salon fand. Jedenfalls fühlte ich mich in eine ganz andere Welt versetzt, als ich auf einem der unbequemen, geradlehnigen Sesselchen Platz genommen, die um den verschnörkelten Sophatisch standen, und die Fragen der ‚Tante' beantwortete, welche sich alle um meine persönlichen Verhältnisse drehten. — Als die alte Dame auch erfahren, daß ich mir in A. eine Villa erbaut, um dort ein behagliches Absteigequartier zu besitzen, rief sie lebhaft: ‚So bist Du wohl oft in der Stadt — und verkehrst natürlich auch im Hause des Herrn von Steindorf, den Excellenz, Dein Oheim, schon seit vielen Jahren in einer Weise protegirt, daß es die allgemeinste Verwunderung erregt.'

„‚Ich konnte nur erwidern, daß ich die Neigung meines Oheims für Herrn von Steindorf eben nicht theile, trotzdem aber genöthigt sei, die Gesellschaften des Präsidenten zu besuchen. Darauf erfuhr ich zu meinem grenzenlosen Erstaunen, daß Lisa von Steindorf, die einzige Tochter des Protegés Sr. Excellenz, nicht — wie ich mir gedacht — in einem vornehmen Institut, sondern in dem schlichten Hause Tante Gottsteins lebte.

„‚Ich bin eine Bekannte der verstorbenen Frau Steindorf gewesen,' erklärte mir die alte Dame und erzählte dann mit der Weitläufigkeit ihrer Jahre, daß Lisas Mama die Tochter eines reich gewordenen aber gänzlich ungebildeten Getreidehändlers gewesen, welche dem armen aus einfacher Familie stammenden Assessor eine Mitgift von nahezu einer Million zugebracht habe — sonst aber weder Schönheit noch Klugheit. Vielleicht zum Glück für beide Gatten sei die junge Frau bald nach ihrer Vermählung gestorben — mit Hinterlassung eines Töchterchens — für dessen Wohlergehen Herbert Steindorf Miethlinge sorgen lassen mußte. Als das kleine Mädchen neun Jahre zählte, wurde sein Vater, der eine sehr schnelle Carriere gemacht hatte und sogar in den Adelstand erhoben worden war, als Präsident nach A. versetzt. Bei dieser Gelegenheit war es nun, wo er Frau von Gottstein die Bitte aussprach, sie möge Lisa zu sich nehmen und Mutterstelle an ihr vertreten, bis sie erwachsen sei. Trotzdem die alte Dame bereits einen Neffen ihres verstorbenen Gemahls an Kindesstatt angenommen, willigte sie doch in diesen Vorschlag und hatte — wie sie sagte — auch niemals Veranlassung, denselben zu bereuen; denn bald hing die Kleine mit der leidenschaftlichsten Zärtlichkeit an ihrer Pflegemutter.

die Nothwendigkeit an, daß endlich einmal dem Unfug ein Ende gemacht wird. So erklärte es eines der angesehensten Blätter der bayrischen Clericalen, die „Augsburger Postzeitung" dieser Tage wieder für eine Pflicht der Katholiken, unter Fernhaltung von Gefährdungen der allgemeinen Freiheitsrechte ernstlich zu prüfen, ob auf dem Boden des gemeinen Rechts Maßregeln möglich und nothwendig sind, um die öffentliche Ordnung, den Staat und die Gesellschaft zu schützen. Den Katholiken brennt, trotz ihrer stets wiederholten Versicherung, daß ihre Kirche ein festes Bollwerk gegen die Revolution schaffe, die Gefahr der Umsturzbewegung ebenso stark auf den Fingern, wie andern bürgerlichen Parteien. Die bayrischen Clericalen sind nüchterne Realpolitiker und durchaus nicht angekränkelt durch die doctrinären Demokratenphrasen des rheinischen Centrums. Sie widmen sich eben mehr dem nützlichen Dreschflegel als der öden Studirlampe, hinter der Herr Lieber sitzt. Sie bildeten auch immer neben einigen aristokratischen Mitgliedern des Nordens denjenigen Bestandtheil des Centrums, der die wiederholte Erneuerung des Socialistengesetzes durchzubringen geholfen hat. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit auch an wiederholte Anträge des Abgeordnetenhauses Windthorst, den Bundesrath zu ersuchen, an Stelle des Socialistengesetzes einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher das gemeine Reichsrecht insoweit abändert oder ergänzt, als es dessen bedarf, um den Staat und die Gesellschaft nachhaltig und dauernd vor den besonderen Gefahren zu schützen, deren zeitweilige Abwehr das vorgenannte außerordentliche Gesetz bezweckt hat. Mit diesem Standpunkt kann man im Allgemeinen wohl einverstanden sein. Ein neues Ausnahmegesetz wünscht wohl heute niemand, aber auf dem Boden des gemeinen Rechts können wohl die erstrebten Erfolge erzielt werden. Nach alledem halten wir die Möglichkeit einer Verständigung über diese Frage auch mit dem gegenwärtigen Reichstag noch nicht für ausgeschlossen, wenn die Regierung geschickt und fest vorgeht.

Seit langen Jahren, so schreibt die Nationall. Corresp., ist in der Presse der verschiedensten Parteien nicht so viel und roh über die nationalliberale Partei geschimpft worden wie neuerdings. Auch die „Nationalliberale Correspondenz" bekommt dabei ihr ehrlich Theil. Wir antworten darauf grundsätzlich nicht mehr, wenn es nicht unumgänglich nothwendig ist. Wenn alte Waschweiber und verrohte Gassenjungen keifen, thut ein anständiger Mensch wohl daran, das ruhig geschehen zu lassen. Wir haben vor unsern Lesern zu viel Achtung, um in demselben Ton zu antworten und sie mit widerlichem Preßzank zu belästigen. In den Beschimpfungen von gewisser Seite sehen wir eine Anerkennung für die Thätigkeit unserer Partei und unseres Blattes. Es wäre uns leid, wenn wir dort je Beifall finden sollten.

Eberswalde, 5. Oct. Der Kaiser ist heute Vormittag 10 Uhr und die Kaiserin einige Minuten später hier eingetroffen, beide begaben sich alsdann im offenen Vierspänner nach Hubertusstock.

Braunschweig, 4. Oct. Kaiser Wilhelm hat jetzt unsern Regenten benachrichtigt, daß er als sein Jagdgast zu den Hofjagden in Blankenburg am Harz am Freitag den 26. ds. Nachmittags 5,50 Uhr dort eintreffen und am Samstag an der Jagd theilnehmen werde. Samstag Abend erfolgt die Rückfahrt des Kaisers.

Wien, 5. Oct. Die Reichspost, das Blatt der hiesigen christlichen Socialen, veröffentlicht den Segen des Papstes für den Vorbereitungsausschuß des niederösterreichischen Katholikenthums, der gegen den Wunsch und Willen der Bischöfe und der Führer der coalitionsfreundlichen Clerikalen einberufen wird.

Paris, 5. Oct. Der internationale Congreß der Eisenbahnbeamten beschloß, den nächsten Congreß im Jahre 1895 in Mailand abzuhalten.

Paris, 5. Oct. Der Anarchist Devove, der vor kurzem den Director des Magazin du Louvre namens eines anarchistischen Comitees in einem Briefe mit einem Attentat bedroht hatte, wenn er nicht an einer Stelle eine Summe von 10 000 fr hinterlege, wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

London, 5. Octbr. Wie dem Reuterschen Bureau aus Schanghai gemeldet wird, sind aus Tientsin dort Berichte eingegangen, nach denen in der Mongolei ein Aufstand ausgebrochen ist, zu dessen Unterdrückung Truppen aus Peking entsandt worden seien. Auch im kaiserlichen Palaste in Peking sollen ernstliche Unruhen entstanden sein. Viele Europäer haben sich aus der Umgebung nach Tientsin begeben. — Das Marineministerium hat noch keinen Befehl zur Absendung von Verstärkungen der britischen Flottenmacht in China gegeben, doch würden Vorbereitungen zu diesem Zweck getroffen. Die Behörden sind der Ansicht, daß die Lage in China jeden Augenblick einen Charakter annehmen könne, der die Vermehrung der Streitkräfte zum Schutze der englischen Interessen nothwendig macht. Der Kriegsminister hat noch keinen Befehl erlassen, Truppen nach China zu senden oder die Besatzungen in den britischen Colonieen im Orient zu verstärken.

Rom, 6. Oct. Es ist nunmehr festgestellt worden, daß an der Verschwörung gegen das Leben Crispis 14 Personen betheiligt waren, darunter ein Möbelhändler und ein Handlungsbeflissener. Sämmtliche Verschwörer sind verhaftet.

Vermischtes.

— Siegen, 5. Oct. (Der Kreisausschuß) bewilligte Geldmittel zur unverzüglichen Anschaffung des Diphtherie-Heilserums für alle Aerzte des Kreises und beschloß unentgeltliche Anwendung für arme Familien und Anwendung in allen Fällen.

— Aus dem Sauerlande, 3. Oct. (Kartoffelerndte.) Unsere Landwirthe sind bei der günstigen Witterung vollauf beschäftigt, die Kartoffelerndte einzuheimsen und die Wintersaat zu bestellen. Wenn auch das Ergebniß der Kartoffelerndte gegen die letztjährigen in etwa zurückbleiben wird, so ist doch der Landwirth im allgemeinen mit ihr zufrieden. Die Qualität der hiesigen Bergkartoffeln ist ganz vorzüglich und werden dieselben immer etwas theuer bezahlt. Hiesige Kartoffeln werden zum Preise von 2,50 bis 3 Mk. zum Verkauf angeboten. Infolge des Futtermangels des vorigen Jahres haben die Landleute den Viehstand reduziren müssen. Deßhalb sind die Fleischpreise augenblicklich sehr in die Höhe gegangen, so daß sie für den kleinen Mann kaum zu erschwingen sind. An manchen Stellen hat man nun auch in hiesigen benachbarten Städten australisches Fleisch eingeführt. Die Urtheile über dasselbe sind sehr verschieden. Während es von der einen Seite gelobt wird, wird es von der anderen getadelt. Was nun den Preis für diese Waare betrifft, so stellt sich derselbe zwischen 1 und 1,10 Mk. das Kilogramm.

— (Kein Erdbeben.) Aus Dortmund wird der „Volks-Ztg." geschrieben, daß dort kein Erdbeben vorgekommen ist, sondern ein unterirdischer Zusammenbruch. Unter dem Stadttheil, in dem am 2. October die Erschütterungen verspürt wurden, hat die Zeche „Ver. Westfalia" seit vielen Jahren Steinkohlen gewonnen. Das Bergwerk ist neuerdings außer Betrieb gesetzt. In Folge dessen werden die Grubenbaue nicht weiter mehr in Stand gehalten, das „Hangende" stürzt ein, und so treten sehr erhebliche Veränderungen in dem Gefüge des Gebirges ein, zumal da auch das Wasser ungehindert seine zerstörende Kraft ausüben kann. Es kommen dann Zusammenbrüche vor, die auf die Oberfläche wie ein Erdbeben wirken können, aber stets nur in einem eng begrenzten Gebiete. Auch in Dortmund ist das Erdbeben nach den vorliegenden Nachrichten weder im Mittelpunkte, noch im östlichen, nördlichen oder südlichen Theile der Stadt, sondern nur über dem Felde der Zeche „Westfalia" und in nächster Nähe desselben beobachtet worden. In dem Stadttheil, der über dem angrenzenden Felde der Zeche „Tremonia" liegt, ist nichts von dem Erdbeben wahrgenommen worden. Auch aus den umliegenden Orten liegt keine Mittheilung über gleiche Wahrnehmungen, wie sie im Westen der Stadt Dortmund gemacht worden sind, vor. Ebensowenig verlautet etwas über Störungen in den Telegraphenleitungen, die bei Erdbeben stets auftreten.

— (Von Hermann v. Helmholtz), dem gestorbenen Fürsten der Wissenschaft, erzält man eine hübsche Geschichte, die den Vorzug der Wahrheit hat. In seinem Salon versammelte sich um den Gelehrten eine Schaar von Geistern, die mit dem Hausherrn und liebenswürdigen Wirthe auch dem Reiche der Kunst und Literatur huldigten. Eines Abends meinte ein Verehrer der Poesie Heines, wie weich und schön bereits die Alliteration: Heinrich Heine klinge. O, erwiderte der Hausherr, das ist noch gar nichts gegen die Alliteration, die ich jeden Tag als Professor in Heidelberg auf den Briefumschlägen lesen durfte, denn da lautete es: Hochwohlgeboren Herr Hofrath Hermann Helmholtz, Heidelberg, Heumarkt!

— Ingolstadt, 4. Oct. (Eine brave That!) Das letzte „Militär-Verordnungsblatt" brachte die Verleihung der Rettungsmedaille an den Premierlieutenant Kanitzky im 2. Ulanen-Regiment. Wie sich dieser brave Offizier die Medaille erwarb, erzählt die „A. A." folgendermaßen: „Es war am 10. August Nachmittags, als beim Hineinführen der Pferde in die Donau nächst Ingolstadt der Gemeine Hojer des 2. Ulanen-Regiments sich zu weit vorbegab, vornüber schwankend Grund verlor und in die Strömung gerissen wurde. Als Premierlieutenant Kanitzky, ein glücklicher Familienvater, welcher am Ufer in der Nähe seines Commandeurs stand, die Gefahr erkannte, in welcher sich der des Schwimmens unkundige Ulan befand, stürzte er sich in voller Uniform in den Strom. Gleichzeitig war der Gefreite Hofmann zur Rettung seines Kameraden in den Fluß gesprungen und hatte denselben bereits erfaßt, da ermattete jedoch plötzlich die Kraft des ungewandten Schwimmers und den Lohn für seine edle That hätte er mit seinem Kameraden in dem Bette der Donau theilen können, wäre nicht Premierlieutenant Kanitzky zur rechten Zeit an beide herangekommen, Hojer mit der rechten Hand am Rückentheil des Grabelrockes erfassend, während Hofmann am rechten Oberarm des Offiziers Halt fand. Der Landung mit der dem Strome abgerungenen Beute stand aber die starke Strömung des Flusses und die etwa 3 Meter hohe Mauer entgegen, welche unterhalb jener Stelle, wo die Pferde hineingeführt wurden, das Ufer begrenzte. Schon glaubten die am Ufer Stehenden, daß alle Drei verloren seien, da gelang es doch den übermenschlichen Anstrengungen des Offiziers, die beiden Männer dem Rettungsboote so zuzuleiten, daß alle Drei ins Boot gezogen werden konnten."

— (Das Eichkater.) Zu „Kripskanskis Katz" hat, wie aus Insterburg berichtet wird, jüngst ein 11jähriger Landschüler aus dem Orte P. ein würdiges Seitenstück geliefert. Der Junge hatte das Thema „Das Eichhörnchen" als Aufsatz zu behandeln und schrieb darüber wörtlich: „Das Eichkater lebt auf Bäumen, es kömmt auch ab und zu auf die Erd und im Garten, es hatt einen Schwandz, der immer aufrecht stöht, einen Schnutel wenn Mann ihm ärgert wird bosig. Er freßt die Bäume kahl. Man schießt ihm. Er baut ein Nest für den Wint, wenns friert im winter krauft er runter. Wo er bleibt Wer weiß es!!"

— (Ein Rekort in der Telegraphie.) Aus London schreibt man: Eine Manchester Packetgesellschaft hatte dieser Tage an ihren Vertreter in Viktoria (Britisch-Kolumbien) zu telegraphiren; das Absenden der Depesche und der Empfang der Rückantwort nahm nur 90 Sekunden in Anspruch. Zu dieser Geschwindigkeit, die schon mehr an Hexerei grenzt, dürfte sich in den ganzen Annalen der Telegraphie wohl kaum ein Gegenstück finden. Die Gesammtlänge der Drähte, hin und zurück, ist 22500 Kilometer.

— Washington, 2. Oct. (Ein verheerender Tornado) suchte in der Nacht vom 21. auf den 22. September verschiedene Theile von Jowa und Minnesota heim. Der furchtbare Sturm zeigte seine vernichtende Gewalt zuerst in dem Orte Emmetsburg in Jowa, wandte sich dann in nordöstlicher Richtung und durchstrich das südliche Minnesota und westliche Winconsin. Zwischen 50 bis 100 Personen sollen während des Sturmes umgekommen sein. Der an Gebäuden und anderm Eigenthum angerichtete Schaden beäuft sich sich auf 1 Million Dollar.

— (Ostasiatische Grammatik.) In den Berliner „Luft. Blättern" spiegeln sich die japanisch-chinesischen Kriegs-Ereignisse in folgenden „Reimregeln zum Auswendiglernen" ab:

Die Worte, die auf Ping, Pung, Pang,
Wie jene, die auf Ching, Chung, Chang,
Bedeuten immer eine Stadt,
Die China schon verloren hat.

Die Worte, die auf Tang, Tung, Ting,
Wie jene, die auf Tschang, Tschung, Tsching,
Sind immer se ein Schiffskoloß
Von China, den der Feind zerschoß.

Die Worte, die auf Tsang, Tsung, Tseng,
Wie jene, die auf Jang, Jung, Jeng,
Sind Generale der Chinesen,
Die meistens auf der Flucht gewesen.

Die Worte, die auf Pang, Ping, Pung,
Wie jene, die auf Chang, Ching, Chung,
Bedeuten, daß ein Ort dort liegt,
Wo China Keile hat gekriegt.

— (Die Bright'sche Krankheit.) Bright'sche Krankheit (woran der Zar leiden soll) heißt eine erst durch den engl. Hospitalarzt Richard Bright 1827 bekannt gewordene, obschon sehr gewöhnliche entzündliche Nierenkrankheit, welche eine der häufigsten Ursachen der Wassersucht abgibt. Sie besteht darin, daß in den die feinen Harnkanälchen der Niere umspinnenden Haargefäßnetzchen infolge entzündlicher Vorgänge anstatt der Harnabscheidung eine Ausschwitzung der eiweißartigen Blutbestandtheile statt-

---

Dies aber um so mehr, als ihr Vater nie den Wunsch aussprach, das Kind bei sich zu sehen — ein Umstand übrigens, welchen Lisa nur der Dame zu verdanken glaubte, die den Haushalt ihres Vaters leitete. War ihr doch zufällig zu Ohren gekommen, daß Frau Bellmann, die Haushälterin, seit sie den Präsidenten in einer schweren Krankheit gepflegt, eine wahrhaft staunenswerthe Macht über ihren Brotherrn gewonnen.

(Fortsetzung folgt.)

Zehn Tage in der Sommerfrische.

Eine Reisebeschreibung aus der Regenzeit.

(Fortsetzung.)

Im Hofe des Lutherhauses, auf Treppen und Gängen fluthete es von Militär, ein paar Compagnieen Infanterie, von ihren Hauptleuten entsandt, um bei einer nur vorübergehenden Anwesenheit in Wittenberg die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu genießen. Ich erging mich auf dem Hofe, den Abzug der militärischen Occupation erwartend, und betrachtete mit Interesse den Raum, welchen der Reformator so oft durchschritten, wo er an milden Abenden mit seiner Käthe gewandelt, wo die Kinder gespielt, vom sorglichen Mutterauge, das wohl droben durch die runden Scheiben geblickt, behütet. Dies schöne Portal hier, zu den unteren Räumen des Hauses führend, hart an der heute nach oben führenden Treppe, stiftete Luthers Frau im Jahre 1540 ihrem Gatten während dessen Abwesenheit. Frau Käthe konnte sich das leisten, ohne die Börse des Gatten zu belasten; war sie doch Besitzerin eines ererbten Gutes, das eine hübsche Beisteuer für den Haushalt abwarf. In gothischer Form gegliedert, mit bildnerischem Schmuck und einem lateinischen Motto, zu deutsch: „Im Stillsein und Hoffen wird meine Stärke sein" geziert, ist das Portal aus pirnaischem Sandstein errichtet. Luther stand zu jener Zeit im 57. Lebensjahr.

Zwei Damen, das Mittelalter und die Jugend vertretend, haben sich zu mir gesellt; die Frau Castellanin überläßt die Führung der Marsjünger ihrer Tochter und ersucht uns, mit ihr den Rundgang anzutreten. Mit dem Gefühle der Ehrfurcht im Herzen, als betrete man die heiligen Räume des Gotteshauses, beschreiten wir die Zimmer, in denen Luther während einer langen Reihe von Jahren gelebt und gewirkt, wo ihm das stille Glück der Ehe, des Familienlebens erblüht, von wo er die Menge seiner Schriften, ein Schatz für das deutsche Volk, hat hinausgehen lassen, wo die zornesmuthigen Episteln an seine Widersacher entstanden, wo die Großen dieser Welt, Fürsten und Gelehrte, den Reformator besucht, vor seiner geistigen Größe sich bewundernd gebeugt haben. — Schon das Vorzimmer birgt der Sehenswürdigkeiten mancherlei, so z. B. eine Kreuzigung Christi von Kranach dem Jüngeren, ein Bildniß Luthers und verschiedene Fürstenporträts von demselben Maler. Ein Schrank enthält unter Anderm Luthers Becher und sein zerbrochenes Trinkglas. Peter der Große soll bei einem Besuche dieser Räume am 14. October 1712 das Glas zur Erde geworfen haben; wahrscheinlicher ist, daß es ihm entglitten, als er mit der kräftigen Hand das Kleinod hat zu vorsichtig behandeln wollen. Ferner sehen wir hier noch Stickereien und den Rosenkranz der Katharina von Bora.

Unsere Führerin öffnet die nächste Thür; wir betreten das Wohnzimmer Luthers, die Lutherstube, wie sie unserem Volke durch verschiedene bildliche Darstellungen bekannt. Wir stehen auf geheiligtem Boden. Diese schmucklosen Wände, die mit Blumen und Engelsköpfen verzierte Decke, dieser hoch aufragende Ofen mit den gepreßten Kacheln, Bilder der Evangelisten und wissenschaftliche Embleme tragend, dieser gewaltige Tisch aus Eichenholz, dem Zahne der Zeit trotzend — sie alle bildeten Luthers und der Seinen tägliche Umgebung. Hier baute Luther den Christbaum für die Kleinen auf, hier sang er zur Laute seine Lieder; um diesen Tisch sammelten sich in dem gastfreien Hause des Doctors die trauten Freunde, die Mitstreiter und Mitarbeiter an dem Werke der Reformation. Hier hat die Freude gewaltet, hier ist der Schmerz eingezogen am Kranken-, am Sterbebette -- wie konnte es anders sein! Drüben in der tiefen Fensternische steht noch der Doppelsitz für Luther und seine Gattin, ein einfaches Holzmöbel ohne jeden Schmuck, mit gedrechselten Pföstchen. Luthers Sitz hat eine Rücklehne, die Gattin mußte sich ohne eine solche behelfen. Wie ärmlich erscheint das Alles gegen den Luxus der heutigen Zeit! — An der Wand, in der Nähe des Tisches, sehen wir die Todtenmaske Luthers, das Gesicht in den vollen Formen, wie sie das vorgerückte Alter mit sich gebracht. Eine lateinische Inschrift belehrt uns, daß Dr. Martin Luther, der Vorkämpfer Deutschlands, am 18. Februar im Jahre des Herrn 1546 zu Eisleben gestorben, seines Alters im 63. Jahre. — Der Namenszug Peters des Großen, von diesem in Kreide über der nächsten Thüre angebracht, ist mit einem Glasplättchen bedeckt.

„Sollte das alles auch wohl echt sein?" fragt die ältere Dame unsere Führerin. „Alles echt, Sie können sich fest darauf verlassen!" antwortet diese. Möglich, ja wahrscheinlich ists so, denke ich, wenn auch ein Zeitraum von 300 Jahren vieles, wie an der äußeren Physiognomie eines Hauses, so an dessen Innern zu ändern vermag. Hoffentlich hat ein glücklicher Zufall gewaltet.

Wir durchschreiten noch verschiedene Zimmer, auf deren werthvollen Inhalt näher einzugehen, hier zu weit führen würde. Theils an den Wänden, theils in Glasschränken wohl verwahrt finden sich hier hunderte von Gegenständen, zu Luther und dem Zeitalter der Reformation in engster Beziehung stehend. In einem dieser Zimmer sehen wir auch die alte Lutherkanzel, von der aus Luther in der Schloßkirche gepredigt haben soll. Dieselbe ist aus Trümmern zusammengesetzt und schwerlich mehr ganz so, wie sie einst gewesen. -- Unter den Gemälden eines anderen Zimmers zeigt sich ein recht plumpes Machwerk von Lukas Kranach dem Aelteren. Die Werke dieses Malers, eines Zeitgenossen Luthers, finden sich zu Wittenberg, dem Wohnsitze des Malers bis kurz vor seinem Ende, in ganz erstaunlicher Zahl. Kranach kopirte nur die Natur, oft mit wunderbarer Treue; echt poetische Auffassung war ihm fremd. Das hier in Rede stehende Gemälde ist auf eine große Holztafel gemalt, macht mit der Feldereintheilung einen ähnlichen Eindruck wie die bekannten Mordgeschichten, für den Markt bestimmt, und stellt die zehn Gebote nebst den zehn Todtsünden dar. Ein schauerliches Machwerk des Meisters ists, der doch so treffliche Lutherbilder geschaffen, vielleicht nur zum vorübergehenden Gebrauch ganz decorativ behandelt. Die Illustration zu dem Satze: „Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Weib" macht uns mit der Thatsache bekannt, daß die Zeitgenossen des Malers sich keiner Nachthemden bedienten.

Der prunkvollste, auch der Größe nach stattlichste Raum des Lutherhauses ist die Aula, von deren Katheder herab auch Luther lehrend und ermahnend zu den Studenten gesprochen. Ein herrlicher Raum ists, völlig neu ausgestattet, einem Festsaale gleich, harmonisch gegliedert und fest gefügt wie das Werk des Mannes, dessen Manen man ihn gewidmet. Die Decke, aus dunklem Gebälk, erscheint von durchbrochenen Trägern gestützt, die wiederum auf mächtigen Pfeilern ruhen, an denen die Marmorbüsten der letzten fünf Kaiser und Könige vom Stamme der Hohenzollern prangen. Große Oelgemälde von Luther, Melanchthon und einer ganzen Anzahl sächsischer Fürsten dienen dem Raum zu fernerer Zier. Die Fürstenbilder, Kranach'sche Arbeiten, erscheinen vollständig schablonenhaft: sie erinnern an die bekannten Soldatenbilder, wo man dem schon fertigen Krieger jeweilig nur den betreffenden Kopf aufklebt. Kleidung, Haltung des Körpers, das über die rechte Schulter gelegte Schwert — alles ist auf einem Bilde fast ganz genau wie auf dem andern. Vielfacher sonstiger Schmuck ist vorhanden.

In dieser Aula war's, wo am 13. September 1883 die feierliche Eröffnung der in ihrer Wiederherstellung vollendeten Lutherhalle durch den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen, Friedrich Wilhelm, stattfand. Goldene Worte sinds, die der Held von Weißenburg und Wörth, der Liebling des deutschen Volkes, damals gesprochen. Mögen sie im Gedächtniß des evangelischen Volkes bleiben für und für! Sie lauten:

„In sinniger Weise sind in diesen Räumen aus den Tagen der Reformation Andenken aller Art vereinigt, deren Vermehrung und Vervollständigung Ich glücklichen Fortgang wünsche. Denn unser Volk kann nicht oft und nicht lebhaft genug an die Segnungen erinnert werden, welche es dem Manne verdankt, dessen Namen diese Halle trägt. Wer gedächte nicht hier und heute dessen, was Martin Luthers Geist und Wirken auf mehr als einem Gebiete deutschnationalen Lebens für uns erworben hat? — Möge diese seinem Gedächtnisse gewidmete Feier uns eine heilige Mahnung sein, die hohen Güter, welche die Reformation uns gewonnen, mit demselben Muthe und in demselben Geiste zu behaupten, mit dem sie einst errungen worden sind. Möge sie insbesondere uns in dem Entschlusse befestigen, alle Zeiten einzutreten für unser evangelisches Bekenntniß und mit ihm für Gewissensfreiheit und Duldung! Und mögen wir stets dessen eingedenk bleiben, daß die Kraft und das Wesen des Protestantismus nicht im Buchstaben beruht und nicht in starrer Form, sondern in dem zugleich lebendigen und demüthigen Streben nach der Erkenntniß christlicher Wahrheit!"

Die Zeit des Scheidens war gekommen. Meinem einzigen treuen Führer durch die Lutherstadt, einer Schrift des Bürgermeisters Dr. Schild — sein unrühmliches Schicksal ist bekannt — über die „Denkwürdigkeiten Wittenbergs" folgend, gelange ich mit wenigen Schritten zum Hause Melanchthons, des „Praeceptor Germaniae", des treuen Freundes und Helfers Dr. Luthers. Wie dieser, so hat auch er seine letzte Ruhestätte in der Schloßkirche, nahe dem Grabe Luthers, gefunden. Zur Besichtigung des stattlichen, ganz in den früheren Formen renovirten Hauses blieb mir keine Zeit; wenige Schritte weiter passire ich das alte Universitätsgebäude (jetzt Infanterie-Kaserne), eingeweiht am 18. October 1502 durch Kurfürst Friedrich den Weisen und berühmt durch eine Reihe bedeutender Lehrer, wie Staupitz, Bugenhagen, Justus Jonas, Caspar Cruziger u. s. w. Die Hochschule blühte bis zum Anfang dieses Jahrhunderts, wo sie aufgehoben und dann mit der Halleschen Universität vereinigt wurde.

Mit dem Marktplatz, den ich nun erreiche, bin ich zum Herzen der Stadt gelangt. Im hellen Sonnenlicht dehnt sich der weite Raum, drüben das altehrwürdige Rathhaus, davor die Standbilder Luthers und Melanchthons in den bekannten Formen, der Sockel Granit, das Standbild Bronce, der gothische Baldachin Eisen. Schadows Meisterhand hat das Modell zum Lutherdenkmal gefertigt, der Guß wurde in der Königl. Kanonengießerei zu Berlin vollzogen, Schinkel hat die Zeichnung zum Baldachin entworfen. Das Material bot insofern Schwierigkeiten, als es nicht leicht war, das granitene Fußgestell mit dem eisernen Baldachin zu verbinden, doch der König Friedrich Wilhelm III. ging von diesem Material nicht ab, weil sich mit demselben die Idee von der unerschütterlichen Festigkeit verbinde, dem Character des Mannes so ganz entsprechend, dessen Bildsäule auf dem Fußgestell errichtet werden sollte. Am Reformationstage 1821 ward das gewaltige Denkmal feierlich enthüllt. — Das Melanchthon-Denkmal, nach dem Entwurf des Professors Drake in Berlin, wurde erst später errichtet und am 31. October 1865 in Gegenwart des Königs

findet. Diese erscheinen nun theils im Urin als Eiweiß (daher der Name Eiweißharnen, Albuminurie), theils setzen sie sich in das Gewebe der Nieren, schwellen dieses an, gerinnen daselbst als eine eigenthümlich glasartig durchscheinende, faserstoffähnliche Exudamasse (sog. Faserstoff- oder Fibrincylinder) und verschrumpfen späterhin, wodurch die harnabsondernden Nierenkanälchen nach und nach veröden und das ganze Organ schließlich um die Hälfte und noch mehr seines normalen Volumens vermindert wird (sog. Schrumpfnieren, Nierenschrümpfung oder Granularatrophie der Nieren). In der Regel befällt diese Krankheit beide Nieren zugleich und verursacht dann theils allgemeine Wassersucht (Bright'sche Hydrops) infolge der wässerigen eiweißarmen Beschaffenheit der Blutflüssigkeit, theils Zurückhaltung des Harnstoffes im Blute (Harnvergiftung, Urämie) in Folge der mehr oder minder vollkommenen Verstopfung der Harnkanälchen. Der Verlust an Eiweißstoffen, den der Körper bei der Bright'schen Nierenkrankheit erfährt, ist bisweilen außerordentlich beträchtlich; bei manchen Kranken beträgt er im Durchschnitt täglich 15–20 Gramm. Die Krankheit tödtet daher häufig, oft ziemlich schnell (akute Bright'sche Krankheit), zumeist unter den Erscheinungen der Harnvergiftung; sie kann sich aber auch jahrelang hinausziehen, sobald noch einige Partien der Nieren zur Harnabsonderung fähig bleiben (chronische Bright'sche Krankheit). Die Bright'sche Krankheit entsteht am häufigsten nach starken Erkältungen oder Durchnässungen der Haut, kommt aber auch häufig als Nachkrankheit des Scharlachfiebers (Scharlachwassersucht), der asiat. Cholera, nach Typhus, im Gefolge von Krebs, von Herzkrankheiten, bei Säufern, nach Quetschungen der Lendengegend, Mißbrauch starker harntreibender Mittel ꝛc. vor.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 8. Oct. („Friedrich Flender".) Die gestrige Aufführung des v. Erdberg'schen vaterländischen Drama's wurde von Besuchern, die aus nah und fern herangekommen, förmlich gestürmt: kein Plätzchen blieb unbesetzt, ja es hätten, so wird uns mitgetheilt, noch 400 Karten mehr verkauft werden können, wollte man alle Ansprüche befriedigen. Ein tiefes Ergriffensein ging bei dem lebenswahren Spiel, bei der Vorführung so erschütternder Scenen wieder durch das Publikum; ist es doch schon vorgekommen, daß Personen, welche zu Hause über das Gesehene berichten wollten, dies nur unter Thränen und Schluchzen vermochten. — Dem Dichter Herrn v. Erdberg ward diesmal der wohl verdiente Lorbeerkranz zu Theil; der große Erfolg des Stückes wird einen noch reicheren Lohn in sich schließen. — Es werden nun jedenfalls noch einige Aufführungen folgen, die vielleicht nicht so überaus zahlreich besucht, wie gestern, namentlich dem hiesigen Publikum empfohlen werden können Der Vorstand des Vereins darf mit Genugthuung auf die Thatsache blicken, daß er auch vor hohen Aufgaben nicht zurückzuschrecken braucht.

* Siegen, 8. Oct. (Ehren-Diplom.) In der Buchhandlung des Herrn Herm. Montanus ist zur Zeit ein prächtiges, in hohem Maße künstlerisch ausgeführtes Blatt ausgestellt, ein Diplom, dessen Wortlaut den Herrn Commercienrath, Major Dresler in Creuzthal zum Ehrenmitgliede des hiesigen „Evangelischen Gesellen-Vereins" ernennt. Die Zeichnung sowohl wie der reiche Farbenschmuck desselben wirken in hohem Grade harmonisch und lassen auf einen Meister in seinem Fache schließen. Als ausführender Künstler ist „Hugo Gangloff 1894" am Fuße der Zeichnung genannt. Der offene Bogen eines reich gegliederten gothischen Bauwerks zeigt folgende Widmung:

In unvergeßlicher
Dankbarkeit
für
das dem Verein erwiesene Wohlwollen
beehrt sich der
ev. Gesellen-Verein in Siegen
Herrn Commerzienrath Major Dresler
zum Ehrenmitglied zu ernennen.
Der Vorstand.

In den Füllungen links prangt auf Goldgrund die Gestalt Luthers mit dem offenen Bibelbuch, unten eine Ansicht der Nicolaikirche mit nächster Umgebung. Kränze Guirlanden und verstreute Blumen zieren den Fuß des Bauwerks, wo ein reizendes Miniaturgemälde: die Burgstraße mit dem Oberen Schlosse, darüber eine goldne Urne, welcher Weihrauchwölkchen entsteigen, das Auge des Beschauers erfreuen. Rechts, auf einer ausladenden kleinen Gallerie steht eine Arbeitergruppe, aus ihr hervor wächst die Vereinsfahne, deren gothische Spitze sich harmonisch mit den Spitzen des Daches verbindet. Grünes und blumiges Rankenwerk legt sich höchst wirkungsvoll, ganz nach den Mustern unserer besten alten Meister, über die Schrifttafel und das architektonische Beiwerk. — Eine sinnigere Gabe vermochte der Verein seinem hervorragenden Gönner und Wohlthäter nicht zu spenden.

* Siegen, 8. Oct. (Gestorben) ist in der Frühe des gestrigen Sonntags nach langem schweren Leiden Herr Friedrich Vorländer, Mitinhaber des bekannten W. Vorländer'schen Geschäfts hierselbst. Im öffentlichen Leben war der unverheirathet gestorbene, wohl etwa fünfzigjährige Mann nur wenig genannt; er lebte zurückgezogen, seit geraumer Zeit schon von Krankheit heimgesucht. Im Kriege 1870/71 zog er mit hinaus, machte unter anderm die Belagerung von Paris mit und kam mit Offiziersrang wieder ins elterliche Haus zurück. Seltene Herzensgüte zeichneten den Verstorbenen aus, Witz und gesunder Humor standen in jüngeren Jahren ihm treu zur Seite. Sein Leiden vergrämte ihn später. Nun hat der Todesengel alles Leid hinweggeküßt. — Sei dem Entschlafenen die Erde leicht!

× Weidenau, 8. Oct. (Zum Capitel der Bahnsteigsperre.) Bei Ankunft des gestern Abend von Creuzthal in Weidenau 8^{15} Uhr ankommenden Personenzuges war die neu eingeführte Bahnsteigsperre noch geschlossen und mußten ca. 10 Personen, welche bereits Fahrkarten nach Siegen gelöst hatten, zusehen, wie ihnen der Zug vor der Nase wegfuhr. Die Passagire haben sich sofort beschwert und wird der betr. Beamte nächstens gewiß früher öffnen.

Amtliche Notiz.

Der Berg-Assessor Kreutz ist zum Berg-Inspektor auf Grube Von der Heydt bei Saarbrücken ernannt worden.

Resultate der Fleischbeschau

im Schlachthaus für September 1894.

Es wurden geschlachtet und beschaut:
148 Stück Großvieh: 15 Stiere, 92 Ochsen, 28 Kühe, 7 Rinder, 1 Jungrind, 5 Pferde.
268 Stück Kleinvieh: 144 Kälber, 107 Schafe, 1 Lamm, 16 Ziegen.
579 Schweine.
Davon wurde dem Konsum entzogen und vernichtet: 1 Schwein wegen Finnen.

An einzelnen Organen wurden dem Konsum entzogen und vernichtet:
1. Lungen von 15 Ochsen, 3 Kühen wegen Tuberkulose, 1 Kuh, 1 Schwein, 1 Schaf wegen Blasenwürmer und 6 Schweinen wegen Pallisadenwürmer.
2. Lebern von 1 Ochsen wegen Tuberkulose, 1 Ochsen wegen Abceß, 1 Kuh, 6 Schweinen, 1 Schaf wegen Blasenwürmer und 3 Schafen wegen Leberegel. Außerdem das Herz von einem Ochsen wegen Herzbeutelentzündung.

Eingeführtes Fleisch: 3 Rinder, 84 Schweine, 7 Kälber, 2 Schafe, 73 Viertel Rindfleisch, 104½ Kilo Rindfleisch in kleineren Stücken und 346½ Kilo Eingeweide.

Handel und Industrie.

** Siegen, 8. Octbr. Auf der heutigen Erzversteigerung wurden zum Verkauf ausgesetzt und wurden die untenverzeichneten Preise erzielt:

Quantum.	Von den Gruben garantirter Durchschnittsgehalt p. 100 Ko. an: Silber	Blei	Kupf.	Zink	Erzielt. Kaufpr. pr. 100 Ko.	Loco Versandtstation:
Kilogramm.	Gramm.	Procent.	pCt.	pCt.	Mk. ₰	
Bleierze:						
60 000	71,63	61,43	—	—	12 80	Littfeld.
78 500	74,31	65,36	—	—	13 80	Dahlbruch.
50 000	72,26	59,36	—	—	12 30	do.
140 000	21,71	69,39	—	—	10 60	Littfeld.
70 000	24,00	72,62	—	—	1 00	Welschenenneſt.
15 000	72,18	44,66	—	—	9 60	Wissen.
20 000	13,55	65,00	—	—	9 00	Welschenenneſt.
10 000	101,09	60,33	—	—	14 50	Niederfischbach.
Sa. 443 500						
Zinkerze:						
10 000	30,00	--	5,05	—	1 00	Littfeld.

Die erzielten Preise waren für die Gruben günstig.

** **Siegen**, 8. Oct. **Die Londoner Notirungen betrugen:**

	am 5. Oct.:		am 6. Oct.:	
Kupfer	£. 41 10. 0.	bis 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0.	bis 00. 00. 0.
Blei, engl.	£ 10. 00. 0.	» 00. 00. 0.	£. 00 00. 0.	» 00. 00. 0.
» span.	£. 09. 17. 6.	» 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 15 07. 6.	» 00. 00 0.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00 0.
» gew »	£. 15. 00 0	» 00 00 0.	£. 00. 00. 0.	» 00 00. 0.
Zinn, Straits	£. 71. 00 0.	» 70. 12. 6.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00. 0.
» 3 Mon.	£. 72. 02 6	» 70. 15. 0.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 29¼		P. 29⁵/₁₆	

Kupfer leicht schwankend; Blei behauptet; Zink matt; Zinn flau.

Hamburg, 5. October. Silberbarren M. 86,50 B., M. 86,00 G.; Goldbarren M. 27,88 B., M. 2784 G. per Kilo.

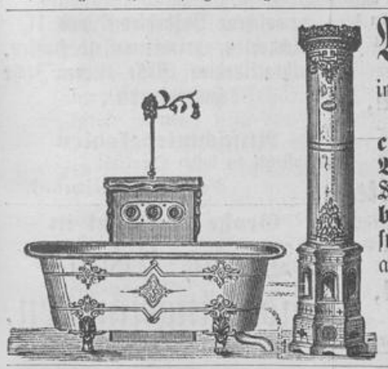
Breslau, 6. Oct. Das Zinkgeschäft ist wenig belebt und sind die Preise niedriger

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT
Löhrstrasse 197. Siegen Löhrstrasse 197.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Heinr. Rübsamen, Siegen,
Löhrstraße,
empfiehlt in schöner Auswahl:
Buxkins, Damen-Kleiderstoffe, wollene und baumw. Rock-, sowie Hemdenflanelle, Bedruckte Flanelle, Wollene und baumwollene Schlafdecken, Bieber-Betttücher.
Sämmtliche Futter- und Nähartikel
zu den billigsten Preisen.

Friedrich Gimbel in Siegen
hält auf seinem Lager (Station Eintracht und Coblenzerstraße) stets vorräthig in nur besten Qualitäten:

la. Portlandcement (Dyckerhoff), Cementfabrikate,
Kaminsteine, Treppenstufen, Platten für Trottoire, Flure ꝛc. Krippen, Spülsteine, Sinkkasten (Regeneinlässe),
Feuerfeste Steine und Mörtel, Thonrohre
in allen gangbaren Sorten und Weiten. bei höchsten Rabattsätzen,
Aborttrichter
in Thon und Porzellan,
Thontröge,
Schlammfangeimer in allen gebräuchlichen Größen, lackirt oder verzinkt, Farbige Platten für Küchen, Flure u. s. w, von den gangbarsten billigen bis zu den feinsten Mustern.
Bestellungen resp. Anfragen wegen Muster und Preise werden prompt erledigt.

Badeeinrichtungen
in den bewährtesten Constructionen.

Cylinder-, Gas-, Circulations- und Aachener Badeöfen von J. G. Houben Sohn, gewöhnliche Badebatterien, sowie mit Mischsystem, Badewannen in allen Größen empfiehlt
L. Dienenthal,
Obergraben.

Australisches frisches Ia. Ochsenfleisch
ist von jetzt ab den ganzen Tag über untere Löhrstraße im Hause des Herrn Jak. Donsbach zu haben.
Die Preise werden den Ansprüchen gerecht gestellt und verstehen sich nur gegen Baar.
Metzgern wird in der Verkaufsstelle Gelegenheit geboten werden, das australische Ochsenfleisch ebenfalls zu Engrospreisen zu beziehen. Am Samstag ist auch gesalzenes Fleisch gleicher Qualität vorhanden.

Export-Apfelwein, Brause-Limonade und Selterswasser in ½ Flaschen empfiehlt
Thom. Siebel, Kornmarkt 20.

Hochfeine, rothe, sächsische
Kartoffeln
empfiehlt zum Einkellern.
Friedrich Gimbel.

Unfall-Anzeigen
nach dem neuen Muster
vorräthig bei C. Buchholz.

Geschäfts-Eröffnung.
Uebernehme mit Gegenwärtigem eine Verkaufsstelle von
eingeführtem frischem und gesalzenem Ochsenfleisch in Ia. Qualität,
welches im städtischen Schlachthause zu Siegen untersucht ist.
Gleichzeitig führe ich alle Sorten
Fleisch- und Wurstwaaren
aus der Metzgerei des Herrn Carl Weber hierselbst und halte mich einem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Joh. Harr, Fleischermeister,
Sieghütter Chaussee 185,
im Hause des Herrn Schuhmachermeisters Giebeler.
NB. Durch wissenschaftliche Nachweise ist festgestellt worden, daß das australische gefrorene Ochsenfleisch den vollen Nährwerth anderen Ochsenfleisches besitzt. Soll das Fleisch nach dem Zerlegen noch aufbewahrt werden, so ist ein 2 Min. langes Sieden des Fleisches in kochendem Wasser nothwendig. anderenfalls muß es sofort zum Kochen oder Braten verwandt werden; weil bekanntlich gefrorenes Fleisch beim Aufthauen an Kraft verliert und unansehnlich wird.

Firniß, Lack und Farbenfabrikate.
Fußbodenlacke
für den Haushaltungsbedarf.
Carbolineum.
Pinsel u. Weißquaste.
Tapeten.
Spiegel.
Photographierahmen
Fenster- u. Spiegelglas.
Fenstergallerien u. Gardinenknöpfe.
Gold-, Politur- Barock- und Antikleisten.
Krey & Molitor, Siegen.

In unterzeichnetem Verlage erscheint:
Hermann Heiberg's Werke
in Lieferungen.
I. Serie compl. in 80 Lfgn. à 40 Pfg.
Der interessanteste, vielseitigste, spannendste Romanschriftsteller ist jetzt Hermann Heiberg. Seine Werke sollten den Ehrenplatz in der Bibliothek jeder deutschen Familie erhalten.
INHALT:
Eine vornehme Frau.
Die goldene Schlange.
Die Spinne.
Der Januskopf.
Menschen unter einander.
Kay's Töchter.
Apotheker Heinrich.
Schulter an Schulter.
Novellen etc.
Verlag: Wilhelm Friedrich, Leipzig.
Zu beziehen durch:
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus,
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Gustav Adolf.
Geschichtliche Darstellung seines Heldenlebens.
Zur 300jährigen Jubelfeier
des Geburtstages König Gustav Adolfs von Schweden am 9. Dezember 1894.
Für Jugend und Volk bearbeitet von Emil Rasche.
Preis 50 Pfennig.
Vorräthig bei:
Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,** Buchhandlung.



Bekanntmachung.

Von dem nach Unterschlagung von 30 000 Mark Postkassengelder seit dem 6. September flüchtigen Postkassirer Graichen aus Essen (Ruhr) fehlt bis jetzt noch jede sichere Spur. Die Personbeschreibung des Flüchtigen ist noch dahin zu ergänzen, daß Graichen einen durchdringenden Blick und eine auffallend gerade Haltung hat.

Am 17. September, Morgens, hat sich der Familie des Lehrers Hüsten in Waltringen bei Bremen (Westf.) ein unbekannter Mann als »Lehrer aus Wesel« vorgestellt, welcher mit dem Postkassirer Graichen die größte Aehnlichkeit hatte. Dieser Mann hat angegeben, daß er sich auf einer Ferienreise befinde, aber nicht mehr im Besitze von Geldmitteln sei; er ist in der Richtung nach Wickede (Ruhr) fortgegangen.

Die auf Ergreifung des Graichen und auf Wiedererlangung der veruntreuten Summe ausgesetzte Belohnung ist von 1200 M. auf 1500 M. erhöht worden.

Arnsberg, 3. Oktober 1894.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
gez. Vorbeck.

Naturreiner Himbeersaft,
für unbegrenzte Haltbarkeit wird garantirt, ca. 1/1 Flasche Mark 2.50, empfiehlt
Leonh. Busch,
Brüderweg.

Der Vorstand des **Evangelischen Frauen-Vereins** bittet die zur Lotterie versprochenen Gewinne bis zum **15. d. M.** gütigst einzuschicken. Frau Pastor Winterhager, Frau Karl Koch, Wilhelmstraße und Frau Carl Neff sind bereit, die Geschenke anzunehmen.

Zur Subhastation
steht ein an einem Bahnhofe gelegenes **Fabrikterrain mit 30pferdiger Wasserkraft;** ebenso auch eine **Fruchtmühle, Wohnhaus** und **Grundbesitz.** Näheres durch
G. Bürhaus, Honnef a. Rh.

Unserem lieben Bruder und Onkel **H. B.** zu seinem heutigen Geburtstage die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.
Seine ihn innig liebenden Geschwister.

Marienburger Loose	à	**3**	**Mk.,**
Weseler	„	„ **3**	„
Rothe Kreuz	„	„ **3**	„
Meininger	„	„ **1**	„

empfiehlt und versendet
Louis Schmidt (Nachf. O. Dessel), Siegen.

Kandis-Abfälle
für Bienenfütterung offerirt billigst
H. Beulke.



J. G. Reichwald, Siegen,



unterhält das größte Lager und empfiehlt zu billigen Preisen:

Junker & Ruh'sche, Rießner'sche, Lönholdt'sche, Gienant'sche

Füll-, Regulir- und Luftheizungs-Oefen

in **schwarz, bemalt** oder **vernickelt,** verbesserte amerik. Systeme, beständig brennend, mit Sockelheizung, Wasserverdampfung, genauer Regulirbarkeit und einfacher Bedienung.

Wurmbach'sche

Regulir-Füll-Oefen

mit Patent-Drehrost, beständig brennend und mit gewöhnlichen Nußkohlen heizbar.

Anthracitkohlen nicht erforderlich.

Für gutes Brennen wird garantirt.



Gewöhnliche

Regulir-Füll-Oefen

von den bedeutendsten Gießereien, sowie alle Sorten **Kachel-, Säulen-, Wormser- und Darmstädter-Oefen** 2c. 2c.

Für gutes Brennen wird garantirt.

Siegener Kriegerverein.

Gestern verschied unser Kamerad,

der Königliche Lieutenant der Landwehr a. D.

Herr Friedrich Vorländer.

Der Verstorbene war Mitbegründer unseres Vereins und jederzeit ein treuer Freund unserer Bestrebungen. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachm. 2½ Uhr statt. Antreten der Kameraden um 2 Uhr Nachmittags bei dem Wirth Herrn Nimphius, Marburgerstraße.

Siegen, den 8. October 1894.

Der Vorstand.

„Friedrich Flender",

Historisches Drama aus Siegens Vergangenheit

in 5 Akten von Robert von Erdberg,

dargestellt von Bürgern Siegens unter Leitung und Mitwirkung des Herrn von Erdberg

im evangelischen Gesellen-Verein in der Burgstraße.

VI. Aufführung

Mittwoch den 10. October, Abends ½8 Uhr.

Preise der Plätze:

I. Platz (nummerirter Sitz) 2,00 ℳ, für jedes weitere Familienglied 1,50 ℳ,
II. » . . . . . 1,25 » » » » 1,00 »
» » . . für Schüler 0,75 »
III. » . . . . . 0,75 ℳ im Vorverkauf. An der Kasse für alle Plätze 0,25 ℳ mehr.

Für die Mitglieder des Evang. Gesellen-Vereins und deren Angehörige:

nur im Vorverkauf, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte: I. Platz (nummer. Sitz) ℳ. 1,50, II. Platz ℳ. 0,75, III. Platz ℳ 0,50.

Eintrittskarten und Programme sind im Vorverkauf zu haben in der Buchhandlung von Herm. Montanus und in der Papierhandlung von J. Heifer, Bahnhofstraße. Bei Herrn Montanus ist auch der **Text des Dramas** zu haben, für Mitglieder des ev. Gesellenvereins unter Vorzeigung der Mitgliedskarte für 75 Pfg., sonst für 1 M.

Die Preise werden, auch falls noch eine Schlußaufführung stattfindet, **nicht** mehr heruntergesetzt. Vereine, welche ermäßigte Preise wünschen, werden ersucht, sich an den Vorstand des ev. Gesellen-Vereins zu wenden. Um einer solchen Ueberfüllung, wie sie Sonntag durch den späten Zuzug Auswärtiger herbeigeführt wurde, vorzubeugen, wird um frühzeitige Entnahme der Karten gebeten.

Louis Schmidt Nachfolger,

(O. Dessel),

Friseur- und Parfümerie-Geschäft,

Schulplatz № 221. **Siegen,** gegenüber der neuen Post.

Grosses Lager aller **Haararbeiten**

Perrücken, Toupets, Scheitel, Flechten von 3 Mark an.

Haarblumen zum Einrahmen.

Auch fertige **Flechten, Uhrketten, Haarblumen und Ringe** von den mir dazu gegebenen Haaren gewissenhaft an.

Schnurrbartbinden.

Spezialitäten:

Eau de Cologne gegenüber dem Jülichsplatz, in Original-Kistchen zu Fabrikpreisen.

Melissengeist in halben und ganzen Flaschen.

Maiglöckchen-Eau de Cologne.

Kothe's Zahnwasser.

Odol.

Zahnwasser von Dr. Pieré. Zahnpasta, Zahnpulver.

Zahnhalsbänder

von Apotheker Gehrich befördern schmerzlos das Zahnen der Kinder.

Eau de Chinin

von Ed. Pinaud, Paris.

Stirnlockeneisen, Spirituslampen billigst.

Grosse Auswahl

in **Zahn-, Nagel-, Haar-, Taschen- und Kleiderbürsten** in jeder Preislage.

Frisir-, Staub- und Taschenkämme, Kinderkämme, Reifen, Schmuckkämme, Pfeile.

Rasirmesser

von bestem Silberstahl unter Garantie.

Apotheker **Dörings Seife,** mit der Eule à Stück 35 Pfg.

Echte Moschusseife
Echte Rosenseife.
Echte Veilchenseife
Handspiegel.

Vormundschafts-Rechnungen bei **C. Buchholz.**

Zoll-Deklarationen empfiehlt **C. Buchholz.**

Neuheiten in Damen-Confection

als:

Regenmäntel, Pelerinenmäntel, Winter-Jaquetts, Winterpaletots, Kragen und Capes,

farbig und schwarz,

in nur soliden Stoffen und gediegener Ausführung.

Jaquetts von M. 10 und **Capes von M. 12½ an**

empfiehlt in reicher Auswahl

Siegen, Markt 42. **H. Beulke.**

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von

Bahnhofstraße. **H. NIES,** Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.

Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem Heutigen eröffnen wir im Hause des Herrn Restaurateur **Albert Koch** an der Siegbrücke, Obergrabenecke 1017, ein

Blumengeschäft.

Wir empfehlen uns einem geehrten Publikum von Siegen und Umgegend in der **Anfertigung von Brautkränzen, Bouquetts, Gelegenheitsgeschenken, Palmzweigen, Trauerkränzen, Kreuzen** 2c. in geschmackvoller Ausführung bei billigster Bedienung. **Blattpflanzen,** sowie **blühende Topfpflanzen** aller Art sind stets vorräthig.

Hochachtungsvoll!

Gebr. Gail,

Kunst- und Handelsgärtnerei,

Wellersberg 15.

Für **Rekruten** empfehle:

Reisekoffer

in **guter Sattlerwaare** zu den billigsten Preisen.

Jeder Käufer eines Reisekoffers erhält einen **vorschriftsmäßigen Brustbeutel gratis.**

C. Heifer I, Löhrstraße.



Die Schuh-Fabrik von Ed. Söhnge

hält das Lager in allen Sorten, von den einfachsten bis zu den feinsten **Schuhen** und **Stiefeln,** zu äußerst billigen Preisen bestens empfohlen.

Anfertigung nach Maaß. Reparaturen prompt und billig.

Neu!

Wichtig für Jedermann!

Petrolith,

bewirkt bedeutende Ersparniß an Petroleum, erhöhte Leuchtkraft, reines weißes und ruhiges Licht.

Explosionsgefahr verhindert!

Kein Schwitzen der Lampen mehr.
Kein Schwalchen und Rußen mehr.
Kein übler Geruch des Petroleums mehr.

Petrolith muß dem Petroleum in der Lampe nach vorheriger Reinigung zugefügt werden.

Alleinverkauf

S. Georg, Siegen,

Löhrstraße.

Asche- und Kehricht-Behälter

mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig

Friedrich Gimbel,

Blechwaarenfabrik,

Coblenzerstraße. Station Eintracht.

M. Lück in Siegen

empfiehlt:

Marienburger Loose	à	3	Mk.,
Weseler	„	„ 3	„
Rothe Kreuz-	„	„ 3	„
Meininger	„	„ 1	„
Hannoversche	„	„ 1	„

Rothe und weiße

Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von **Zinsscheinen von Reichsanleihen,** und **Preußischen Zinsscheinen,** nach Vorschrift der Reichsbank, hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Gefunden!

Im Monat September ds. Js. sind als gefunden abgeliefert worden: 1 Paar Ohrringe, 1 Strohhut, 2 Freimarken, 1 Filzhut, 1 Geldstück, 1 Haarzopf, 2 Regenschirme, 1 Tellerchen und 1 Taschentuch gez. S. H. 6.

Die Verlierer der obenbezeichneten Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb drei Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist wird mit dem Funde gemäß §§ 6 u. f. des Reglements über die polizeiliche Behandlung der Fundsachen vom 21. April 1882 verfahren.

Siegen, den 5. October 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Otto Hilger

Donnerstag Vereinsabend.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Siegen** vorräthig in der **Kogler'schen Buchhandlung.**

Allgemeine

Bergpolizei-Verordnung

für den Verwaltungsbezirk des Königlichen Oberbergamts zu Bonn.

Vom 1. Mai 1894.

Preis 25 Pfg.

Vorräthig bei:

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,

Buchhandlung.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),

sowie

Nußschmiedekohlen

empfiehlt in bester Qualität

Friedrich Gimbel.

Große Auswahl in

Tisch-, Wand- und Hängelampen,

sowie sämmtliche **Lampentheile** empfiehlt

Martin Lück, Siegen,

Pfuhlstraße 217.

Gruben-Schienennägel 2c.

liefert billigst

Heinrich Rumpf I,

Leun a. d. Lahn.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,

empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.